



Schwäbisch Gmünd, 08.04.2010
Gemeinderatsdrucksache Nr. 074/2010

Vorlage an

Sozialausschuss

zur Beschlussfassung
- öffentlich -

Stadtteilkoordination Südstadt - Bericht und Weiterführung des Projekts

Anlagen:

1. Fotos aus den Arbeitsgruppen (Anlage 1)
2. Stadtteilzeitung „s Klepperle“ (Anlage 2)
3. Fragebogen (Anlage 3)
4. Teilauswertung Fragebogenaktion Südstadt (Anlage 4)

Beschlussantrag:

1. Das Projekt „Stadtteilkoordination Südstadt“ wird um fünf Jahre verlängert.
2. Die Stelle (50%) der Stadtteilkoordinatorin wird ab 11/2010 ebenfalls um fünf Jahre verlängert.
3. die Stellenbesetzung erfolgt mit der bisherigen Stelleninhaberin.

Sachverhalt und Antragsbegründung:

Gesellschaft und Staat durchlaufen derzeit grundlegende Veränderungsprozesse. Als Ursache gelten der demographische Wandel und die Globalisierung. Dieser Wandlungsprozess stellt ganz neue Herausforderungen an die Mitglieder eines Gemeinwesens. Auf Grund dieser Tatsache wird dem Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ (im weiteren



Text als BE bezeichnet) immer mehr Bedeutung eingeräumt. Ziel des BE ist es, durch die Förderung von sozialen Netzwerken die Zufriedenheit und Bindung der Bürger an ihre Kommune zu intensivieren. Die Kommune wird dadurch als Wohn- und Arbeitsort attraktiver und wettbewerbsfähiger.

BE ist ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens, hat positive Wirkung auf den Einzelnen und die Gesellschaft als Ganzes. Ungünstige demographische Entwicklungen erschweren die regionalen Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung des gewohnten Umfangs an Versorgungseinheiten und sozialer Infrastruktur. BE kann das kommunale Angebot an Infrastruktur ergänzen und stützen und damit eine Bereicherung und ein Standortvorteil für die Kommune sein.

Um diesen Veränderungen der Gesellschaft Rechnung zu tragen, hat die Stadt Schwäbisch Gmünd im Jahr 2005 eine Stelle für BE geschaffen. Im diesem Rahmen wurden verschiedene Prozesse des Engagements unterstützt und betreut. Ein Prozess, der sich entwickelt hatte war der Seniorenprozess. Hier hatten sich kleine Gruppen älterer Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammengeschlossen. Die Gruppen wurden von Mitarbeitern des Amtes für Familie und Soziales beraten und betreut.

Das heute vorgestellte Projekt „Stadtteilkoordination Südstadt“ hat seinen Ursprung im „Seniorenprozess“. Sein übergeordnetes Ziel ist die Schaffung von kleinräumigen Versorgungsnetzwerken als Präventionsarbeit zur Gestaltung des demographischen Wandels. Wichtig hierbei ist der konzeptionelle Ansatz der Sozialraumorientierung bei dem Jung und Alt sich zukünftig mehr gegenseitig unterstützen sollen. Für das Projekt „Stadtteilkoordination“ wurde bewusst der Bereich Südstadt ausgewählt, da in dem Gebiet zwischen Südbahnhof, Dreifaltigkeitsfriedhof und Oberer Zeiselberg ca. 5000 Menschen wohnen und sehr viele davon älter sind (> 30% der BewohnerInnen sind über 50 Jahre alt).

Im Vorfeld wurde ein Lenkungsausschuss gegründet (Dr. Bläse, Vertreter des Gemeinderates, zwei Vertreter des Amtes für Familie und Soziales, DRK, ein Vertreter der Schulen, ein engagierter Bürger, VGW, Bauverein). Es gab eine Informationsveranstaltung für die Bewohnerinnen und Bewohner der Südstadt und eine Fragebogenaktion. Dabei hatten sich ca. 40 BürgerInnen für eine Mitarbeit in Arbeitsgruppen bereit erklärt. Es entstanden fünf Arbeitsgruppen (Familie und Senioren, Öffentlichkeitsarbeit, Verkehr und Umwelt, Dienstleistungen, Stadtteilst). Gemeinsam mit diesen Gruppen wurde das erste Stadtteilst im September 2007 organisiert und durchgeführt.

Seit November 2007 ist eine im Projekt neu geschaffene Stelle der „Stadtteilkoordinatorin Südstadt“ mit Birgit Schmidt besetzt. Die Dienst- und Fachaufsicht liegt beim Amt für Familie und Soziales. Die Stadtteilkoordinatorin war von 1990 bis 2007 als Krankenschwester tätig. Berufsbegleitend qualifizierte sie sich zur staatlich geprüften Sozialwirtin beim Kolping Bildungswerk.

Ziel der Arbeit der Stadtteilkoordinatorin ist es, in Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Südstadt und verschiedenen Institutionen den Stadtteil zu



einem lebendigen Lebensraum zu entwickeln, der für alle Menschen Heimat ist, in dem sie gerne wohnen, mit dem sie sich identifizieren und der sie auffängt, wenn sie alleine sind und ohne fremde Hilfe nicht mehr zurecht kommen.

Als **Unterziele** wurden definiert:

- Aufbau einer generationenübergreifenden Gemeinschaft im Stadtteil Süd
- Stärkung des „Wir-Gefühls“
- Erhöhung der Wohnqualität
- Aufbau kleinräumiger Versorgungsnetzwerke
- Integration aller Bewohnerinnen und Bewohner der Südstadt
- Vermeidung von Vereinsamung
- Steigerung des Bekanntheitsgrades des Projektes

Bei der Umsetzung dieser Ziele hat die Beteiligung der Bürger einen besonders hohen Stellenwert. Alle Projekte sollten deshalb das Ziel haben, die Betroffenen zu Trägern von Aktivitäten oder zumindest zu Mitgestaltern zu machen.

Entwicklung des Projekts „Südstadt“

Im November 2007 hat die Stadtteilkoordinatorin ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie hatte zu Beginn ihr Büro in den Räumlichkeiten des Margaritenhospitals.

Zunächst nahm sie Kontakt zu den sich schon im Vorfeld gegründeten Arbeitsgruppen, bestehend aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Südstadt, auf. Gemeinsam mit den Gruppen wurden verschiedene Projekte bearbeitet (**siehe Anlage 1**).

Arbeitsgruppe „Verkehr und Umwelt“ (ca. 8 BewohnerInnen):

Diese Gruppe veranstaltete bisher drei Stadtteilspaziergänge, zwei im Jahr 2008 und einen im Jahr 2009. Im Jahr 2010 ist ein Stadtteilspaziergang für den Herbst geplant. Zu diesen Spaziergängen werden alle Bewohnerinnen und Bewohner der Südstadt eingeladen. Hier haben sie die Gelegenheit, Vertretern der Stadtverwaltung (Bürgermeister, Ordnungsamt und Tiefbauamt) direkt vor Ort mitzuteilen, wo sie problematische Stellen Umwelt und Verkehr betreffend im Stadtteil sehen.

In den vergangenen zwei Jahren wurden die Spaziergänge sehr gut angenommen, es waren jeweils ca. 30 Personen aus dem Stadtteil anwesend, sowie Vertreter des Lenkungsausschusses. Die Spaziergänge verliefen harmonisch, beide Seiten, Stadtverwaltung und Bürgerschaft zeigte Verständnis für den anderen. Die Anregungen von Seiten der Bürgerschaft wurden protokolliert und so weit es möglich war, zeitnah umgesetzt. Alle Spaziergänge endeten mit einem gemütlichen Beisammensein, um das Miteinander der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft zu stärken.

Des Weiteren organisierte die AG die Teilnahme „der Südstadt“ bei der Landschaftsputzete im Jahr 2009 und 2010.

Arbeitsgruppe „Stadtteilstfest“ (8 BewohnerInnen):



Die Gruppe veranstaltete im Jahr 2009 die erste „Südstadt-Hocketse“ in der Rappensstraße. Die Hocketse wurde aus dem Stadtteil heraus organisiert, durchgeführt und finanziert (ca. 28 Helfer, alles SüdstadtbewohnerInnen, waren über den Tag verteilt im Einsatz). Es wurden deutsche und türkische Speisen angeboten und es gab verschiedene Mitmachangebote. Die Hocketse war trotz schlechtem Wetter gut besucht (ca. 300 Besucher).

Für das Jahr 2010 hat die Arbeitsgruppe beschlossen, ein Fest auf dem Spielplatz Kimpolunger Straße zu veranstalten. Der Spielplatz wird dieses Jahr saniert und daher möchte die Arbeitsgruppe die Einweihung des „neuen“ Spielplatzes mit dem Stadtteilfest verbinden.

Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ (4 Engagierte):

Diese Gruppe entwickelte eine Stadtteilzeitung „s Klepperle“ (**siehe Anlage 2**). Die Stadtteilzeitung erscheint viermal pro Jahr. Sie wird kostenlos an alle Haushalte der Südstadt verteilt (Auflage: 2800 Stück).

Der Arbeitsgruppe ist ihre Unabhängigkeit und Pressefreiheit sehr wichtig. Auf Grund dessen hat sie beschlossen, die Kosten für den Druck und die Verteilung aus dem Stadtteil heraus zu finanzieren.

Arbeitsgruppe „Familie und Senioren“ (10 BewohnerInnen):

Dieser Gruppe war es von Anfang an ein Anliegen, durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen der Vereinsamung älterer BewohnerInnen vorzubeugen und das Miteinander der Generationen zu stärken.

Schnell war klar, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn es eine Treffmöglichkeit im Stadtteil gibt. Das Büro im Margaritenhospital eignete sich hierzu nicht. Und so machte sich die Gruppe auf die Raumsuche.

Nach längerer Suche wurden geeignete Räumlichkeiten gefunden. Ein ehemaliger Lebensmittelladen in der Klarenbergstraße 33.

Die Gruppe konnte die Stadtverwaltung davon überzeugen, dass die Anmietung der Räumlichkeiten in der Klarenbergstraße, die Platz für eine Begegnungsstätte und das Büro der Stadtteilkordinatorin bieten, für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes unumgänglich ist.

Die Räumlichkeiten werden seit Dezember 2008 mit Hilfe dreier Sponsoren (VGW, Bauverein und Umicore) finanziert.

Auch war es möglich, eine Postfiliale in die Räumlichkeiten zu integrieren, so dass sich die restlichen Mietkosten der Stadtverwaltung für die Räumlichkeiten durch die Untermiete der Post noch reduzieren.

Seit Ende 2008 finden im „Südstadt-Treff“ regelmäßige Veranstaltungen statt. Es gibt Frühstücke für Alle, Gesellige Mittage, Informationsveranstaltungen, Bastelmittage für Kinder und Spieleabende. Alle Veranstaltungen werden von engagierten BewohnerInnen der Südstadt ehrenamtlich organisiert und durchgeführt. Die Kosten für die Veranstaltungen werden über Spenden finanziert.



Die Veranstaltungen werden sehr gut angenommen, es sind teilweise bis zu 40 Besucher und mehr anwesend, so dass Biertische aufgestellt werden müssen, da die Anzahl der im Südstadt-Treff vorhandenen Stühle nicht ausreicht.

Über diese Veranstaltungen haben sich die BewohnerInnen der Südstadt besser kennen gelernt und es haben sich ganz nebenbei und unbürokratisch Einkaufsfahrgemeinschaften und Nachbarschaftshilfen gebildet.

Als großen Erfolg ist zu werten, dass immer wieder neue Ideen für Veranstaltungen aus der Bewohnerschaft kommen und die Ideengeber bereit sind, die Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. Jedoch besteht der Wunsch, dass die Stadtteilkoordinatorin bei den Veranstaltungen anwesend ist. Diese sind auch eine gute Gelegenheit, die Bedürfnisse der Besucher zu erfahren. Deshalb ist der persönliche Kontakt von großer Bedeutung bei der Arbeit der Stadtteilkoordinatorin.

Es ist eine zunehmende **Identifikation** mit dem „Südstadt-Treff“ festzustellen. Die Bewohnerinnen und Bewohner engagieren sich für den Treff.

So hat zum Beispiel ein 84 Jahre alter Besucher eine Garderobe und ein Sideboard kostenlos geschreinert und dem Treff geschenkt.

In der Adventszeit hat sich aus den Besuchern heraus eine Singgruppe gegründet, die gemeinsam mit Schülern der Canisiusschule Singmittage veranstaltete und an den vier Adventssamstagen an verschiedenen Plätzen im Stadtteil für die Bewohner gesungen hat. Diese Gruppe wird nun, wieder mit der Canisiusschule zusammen, bei der Eröffnungsfeier des „europäischen Kirchenfestivals“ mitwirken.

Weitere Aktivitäten der Stadtteilkoordination sind:

- **Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen** in der Südstadt und Übergabe eines Begrüßungspäckchens.
- **Mitarbeit bei der Entwicklung des Integrationskonzeptes** im Handlungsfeld 3 (Wohnen und Stadtentwicklung)
 - In Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeirat und dem Stadtseniorenrat finden seit 2009 in regelmäßigen Abständen deutsch-türkische Kochmittage statt. Es sind jeweils zwischen 14 und 18 Frauen dabei, der Altersdurchschnitt liegt bei 60 Jahren.
 - Seit Beginn 2010 gibt es die „internationale Männer-Runde“ in der Südstadt. Organisiert wird diese Runde von einem deutschen und einem türkischen Bewohner der Südstadt. Das Treffen dient dem besseren Kennen lernen und dem Erfahrungsaustausch.
- **Teilnahme am Projekt „Generation aktiv“** des DRK und Mitarbeit bei der Schaffung einer Plattform für Bürgerschaftliches Engagement in GD
- **Vermittlung zweier Grünpatenschaften** für die Südstadt - der Hindenburgplatz wird seit Herbst 2009 von einer Klasse der Canisiusschule betreut und seit ca. einem Jahr hat eine Gruppe Jugendlicher aus der Südstadt die Patenschaft für den Spielplatz Kimpolunger Straße übernommen.



- **Aufbau einer Einkaufsfahrlinie** für BewohnerInnen der Südstadt in Zusammenarbeit mit dem DRK (diese musste leider wieder eingestellt werden mangels Nachfrage).
- **Mitarbeit im Arbeitskreis „Fahrdienst für Senioren“**
- **Regelmäßige Sprechstunden für die Bewohnerinnen und Bewohner der Südstadt:**
 - **Ansprechpartnerin** für alle Anliegen und Sorgen der Stadtteilbewohner (Vermittlung von Nachbarschaftshilfe, Stornierung von Einkäufen an der Haustür, Hilfe beim Ausfüllen verschiedener Antragsformulare usw.).
 - **Kummerkasten** und erste Anlaufstelle bei Unzufriedenheit mit der Infrastruktur im Stadtteil (keine Einkaufsmöglichkeiten), verschmutzte Straßen, laute Nachbarn...

Akzeptanz im Stadtteil

Die **Akzeptanz** der Stadtteilkordinatorin als erste Ansprechpartnerin der Stadtverwaltung vor Ort lässt sich anhand von zwei Beispielen gut erläutern:

1. **Spielplatz Kimpolunger Straße:**
Hier gibt es seit dem Frühjahr 2009 Konflikte zwischen Jugendlichen, die den Platz als Bolzplatz benutzen und einem Anwohner, der sich dadurch gestört fühlt. Unabhängig voneinander kamen beide Parteien auf die Stadtteilkordinatorin zu, um ihr die Situation zu schildern und um Hilfe zu bitten. Die Stadtteilkordinatorin versuchte vermittelnd einzugreifen, indem sie die Jugendlichen und den Anwohner an einen Tisch holte. Zu diesem Treffen kamen auch Vertreter der Spielplatzkommission und südstadtansässige Gemeinderäte und Eltern. Es wurde ein Kompromiss ausgehandelt. Leider hat die Ruhe nicht lange gehalten, so dass weitere Treffen notwendig wurden. Hierzu waren dann auch Vertreter des Ordnungsamts und des Garten- und Friedhofamts eingeladen. Bis heute wurde noch keine Lösung für den Konflikt gefunden. Er beschäftigt die Stadtteilkordinatorin, verschiedene Ämter der Stadtverwaltung und Bürger im Stadtteil weiterhin.
2. Auch die Gründung des **„Fördervereins Gmünder Südstadt e.V.“** Ende 2009 zeigt deutlich die Akzeptanz des Projektes „Südstadt“ und die Bereitschaft der BürgerInnen, dieses zu unterstützen. Zweck des Vereins ist die ideelle und finanzielle Unterstützung und Förderung der sozialen Lebensqualität der im Stadtteil Süd lebenden Bürgerinnen und Bürger. Der Verein hat die Abrechnungen der von den verschiedenen Arbeitsgruppen organisierten Veranstaltungen übernommen, so dass diese Aufgabe nicht mehr von der Stadtteilkordinatorin erledigt werden muss und sie dadurch mehr Zeit für andere Tätigkeiten hat.

Die Fülle der Aufgaben und die große Resonanz und Bereitschaft der SüdstadtbewohnerInnen sich zu engagieren hat dazu geführt, dass sich der ursprüngliche Tätigkeitsansatz



der Seniorenarbeit bei der Stadtteilkordinatorin zu einem viel breiteren **Ansatz der Gemeinwesenarbeit** entwickelt hat.

Schaffung kleinräumiger Versorgungsnetzwerke für Senioren – weiterhin ein Ziel

Die gute Versorgung älterer, hilfsbedürftiger Menschen der Südstadt ist jedoch weiterhin im Blickpunkt der Stadtteilkordinatorin. Sie hat sich zusammen mit dem Leiter des Amtes für Familie und Soziales über das Projekt „Betreutes Wohnen zu Hause“ in Lenningen auf der Schwäbischen Alb informiert. Dort läuft dieses Projekt seit mehreren Jahren erfolgreich.

Schwerpunkt des Projektes ist die Versorgung älterer Menschen in ihrer angestammten Wohnung, so dass der Umzug in ein Pflegeheim so lange wie möglich hinausgezögert werden kann. Die Betreuung zu Hause erfordert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure (Nachbarschaftshilfe, Sozialstationen, freie Wohlfahrtsverbände, Hausärzte...). Um die Zusammenarbeit, zum Wohle des hilfsbedürftigen Menschen zu stärken hat sich in Lenningen ein Verein gegründet. Mitglieder sind die oben aufgeführte sozialen Dienstleister und Privatpersonen. Der Verein bietet Betreuungsverträge an, die wöchentliche Hausbesuche, Vermittlung von Hilfsleistungen und regelmäßige Treffen beinhalten. Alle Hilfen werden aus einer Hand koordiniert. Dies ist eine große Erleichterung für den Hilfe suchenden Menschen.

In Schwäbisch Gmünd gibt es viele Anbieter sozialer Dienste. Diese Vielzahl an Anbietern macht es den Hilfesuchenden schwer, den für sie passenden Dienst zu finden. Eine gute Möglichkeit hier Abhilfe zu schaffen, wäre der Aufbau eines auf Schwäbisch Gmünd zugeschnittenen Projektes, ähnlich dessen in Lenningen. Um schon im Vorfeld alle Anbieter sozialer Dienstleistungen in die Vorarbeit mit einzu-beziehen veranstaltete die Stadtteilkordinatorin gemeinsam mit dem ersten Bürgermeister einen Informationsabend. Als Referent war Herr Werner Schulmeyer, Geschäftsführer des Vereins „Lenninger Netz - länger betreut Wohnen zu Hause“ eingeladen.

Parallel dazu wurde ein Fragebogen (**siehe Anlage 3**) für alle SüdstadtbewohnerInnen 55+ erarbeitet, um an Hand der Rückmeldungen zu erkennen, ob in der Südstadt Bedarf besteht für solch ein Projekt.

Die Auswertung (**siehe Anlage 4**) des Fragebogens bezüglich der Fragen zu „Betreutes Wohnen zu Hause“ und Pflegebedürftigkeit ergab ein interessantes Ergebnis bei einer Rücklaufquote von knapp 33%.

Der Altersdurchschnitt der Rückmelder lag bei 67 Jahren. 88,8% der Rückmelder sind keiner Pflegestufe zugeordnet Daraus lässt sich schließen, dass sie sich noch selbstständig versorgen können. Als Ansprechpartner bei Fragen rund um das Thema „Pflege und Hilfsdienste“ gaben 31% den Hausarzt und weitere 31% Angehörige an, 9% gaben die Stadtverwaltung an und 5% wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen. Den genannten Ansprechpartnern sind aber sehr wahrscheinlich nicht alle Hilfsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten in Schwäbisch Gmünd bekannt. Die Frage, ob ein Angebot „Be-



treutes Wohnen zu Hause“ für die Befragten in Betracht kommt beantworteten 88% positiv.

Als **Ergebnis der Befragung** kann festgehalten werden, es wäre wünschenswert das Thema des „Betreuten Wohnens zu Hause“ weiter zu verfolgen, da es sowohl Interesse an solch einem Angebot gibt, als auch vielen ein kompetenter Ansprechpartner fehlt. Koordination der benötigten Hilfen aus einer Hand wäre für alle Beteiligten (Hilfsbedürftige, Angehörige und Hausärzte) ein Gewinn.

Die Ergebnisse der Fragebogenauswertung werden, bei einem zweiten Treffen allen Teilnehmern des ersten Informationsabends vorgestellt.

Der Fragebogen beinhaltete noch viele weitere Fragen bezüglich des Wohnens in der Südstadt, Zufriedenheit im Stadtteil, soziale Kontakte usw.

Die Ergebnisse bieten der Stadtteilkordinatorin weitere Ansatzpunkte für die Arbeit im Stadtteil und seine Bewohnerschaft für die nächsten Jahre.

Fazit

Das Projekt „Stadtteilkoordination und Stadtteiltreff Südstadt“ wird nach einer Vorbereitungsphase und einer erst 2 ½-jährigen Laufzeit schon jetzt sehr gut von der Bewohnerschaft angenommen, ja sogar unterstützt. Die gesetzten Ziele wurden schon nach kurzer Zeit zu einem großen Teil erreicht bzw. wurden engagiert angefangen. Einen großen Anteil daran hat die Stadtteilkordinatorin.

Das Projekt hat auch Pilotcharakter für andere Stadtteile.